

Handbuch Heidelberger Katechismus. Aus dem Niederländischen übersetzt von Gerlinde BAUMANN, Annette MERZ und Martin G. RUF, hg. von Arnold HUIJGEN, John V. FESKO und Aleida SILLER, Gütersloh 2014, 410 S.

„An keinem anderen Ort der Welt hat sich die Katechismuspredigt so sehr und so lang durchzusetzen vermocht wie unter (...) reformierten Niederländern“, folgert einer der Autoren des hier vorzustellenden Buches. Kein Wunder also, daß ein Handbuch anlässlich des 450. Jubiläum des zuerst 1563 herausgegebenen Heidelberger Katechismus (HK) zuerst auf Niederländisch zu erscheinen hatte. Jetzt aber ist dieses Handbuch ins Deutsche übersetzt, eine englischsprachige Ausgabe ist in Vorbereitung. Damit beweisen die Herausgeber Aleida SILLER (Pfarrerin der Evangelisch-reformierten Kirche und 2010 - 2014 beim Reformierten Bund spezielle Beauftragte für das Jubiläumsjahr des HK), John V. FESKO (Professor für Systematische und Historische Theologie, Westminster Seminary California, Escondido, USA) und Arnold HUIJGEN (stellvertretender Professor für Systematische Theologie, Theologische Universität Apeldoorn, Niederlande) ihren Sprachräumen, aber vielleicht vor allem den Predigenden darin, einen großen Dienst.

Das Handbuch umfaßt vierunddreißig Aufsätze und besteht aus drei Teilen: zuerst „Geschichtliches“ (14 Aufsätze), dann „Theologie“ (ebenfalls 14 Aufsätze, einschließlich eines hier hervorzuhebenden zur Frage, worüber der HK schweigt) und zuletzt „Praxis“ (6 Aufsätze, darunter merkwürdigerweise auch der Ausklang über „Die Bedeutung des Heidelberger Katechismus“, obschon er völlig systematisch-theologischer Art ist). Diese Fülle an Beiträgen sollte den neuesten Stand der Forschung wiedergeben. Tatsächlich wird es schwer fallen, etwas über die 52 Sonntage des HK zu wissen, was nicht in den 400 Seiten dieses Handbuches steht oder zumindest angedeutet ist.

Dennoch: Die Beiträge sind sehr gut lesbar und jeweils beschränkt auf etwa zehn Seiten.

Neben einer Bibliographie von fast dreißig Seiten, einem Namen- und Stichwortregister, beinhaltet dieses Handbuch auch ein Register der Fragen und Antworten des HK. Dies ist hervorzuheben, weil ein Pfarrer, der aus dem HK predigen möchte, mittels dieses Registers die Fülle des Buches für sich erschließen kann (wobei natürlich nicht immer praktisch brauchbares zu finden ist, sondern auch weniger ansprechende Information über Auflagen und dergleichen sich finden).

Das Handbuch beansprucht vor allem zweierlei zu leisten: Einerseits eine wissenschaftliche Übersicht der Erträge der Forschung der letzte Jahre, andererseits eine Erschließung der „große<n>

Bedeutung die dieser Katechismus für die kirchliche Praxis nach wie vor hat“ (so auf dem Einband).

Zur Forschung

Zur historischen Forschung: zwischen drei Beiträgen, die das breitere Feld der Katechese umreißen (1 - 3) und acht zur Rezeption und zur Wirkungsgeschichte (7 - 14), sind vor allem die drei Beiträge über den direkten politischen, kirchlichen und akademischen Kontext (Christoph STROHM), den theologischen Kontext (Charles GUNNOE) und über die Autorenschaft (Lyle BIERMA und Charles GUNNOE) für das unmittelbare Verstehen der Umstände der HK selber interessant (4 - 6). Man erfährt zum Beispiel - immer in wünschenswerter Knappheit - von der These GUNNOES, daß THOMAS ERASTUS als „stiller Held“ bei der Abfassung des HK beteiligt war, oder die schon länger bekannte BIERMAS, daß OLEVIAN doch mehr als eine untergeordnete Rolle gespielt hat (dies gegen die ältere These Walter HOLLWEGS). Dies sind Erträge der Forschung, die äußerst hilfreich für das Verstehen des theologischen Gerüsts des HK sind. BIERMA schreibt beispielsweise „Ursinus besaß nicht nur das gleiche irenische Naturell wie der Kurfürst, sondern seine theologische Wanderschaft hatte ihn in Kontakt mit genau den Traditionen gebracht, die er nun miteinander versöhnen sollte“ (71).

Die verschiedenen Aufsätze zur Rezeption und zur Wirkungsgeschichte machen vollends deutlich, weshalb die beiden Übersetzungen des Handbuchs gerechtfertigt sind. So stellte der Katechismus allein schon für die Tausende deutschen Flüchtlinge der Religionskriege die letztendlich in Amerika eintrafen, eine gemeinsame dogmatische Grundlage dar, wie Joel R. BEEKE und Eric D. BRISTLEY in ihrem Aufsatz über „Die Verwendung des HK außerhalb Europas“ ausführen. Es war wirklich eine internationale Sache mit dem HK. Es ist gut, daß das Handbuch daran erinnert und dazu auch im praktischen Teil einen schönen Aufsatz von Marco HOFHEINZ über „Die ökumenische Bedeutung des HK“ hat.

Hier verdient auch den Aufsatz von Jaap DE GIER, zum HK in der niederländischen Literatur, Beachtung. Seiner eigenen Meinung nach drängt ein solches Thema sich nicht unmittelbar auf, und vielleicht werden die deutsch- oder englischsprachigen Benutzer ihm darin zustimmen wollen. Der Autor macht aber sehr klar, daß die Rezeption des HK in den Niederlanden eine Geschichte für sich ist. Das Trostbuch hat da vor allem im 20. Jahrhundert auch „Bitterkeit“ hervorgerufen im Rahmen der Vorsehungslehre und es besteht nach DE GIER ein „unüberbrückbarer Abstand“ zwischen dem HK und bestimmten Vertretern der heutigen Kultur im Rahmen der Sündenlehre. Der Beitrag hat so den Verdienst, in der Mitte eines Buches das auch - und warum auch nicht? - den Charakter einer Laudatio hat, gezielt darauf aufmerksam zu machen, daß nicht jeder einer solchen Laudatio einfach zustimmen kann. Was dennoch nicht besagt, daß dem nicht zurecht wäre.

Der Theologische Teil ist eine absolute Fundgrube. Man merkt, daß hier Autoren zu Wort kommen, die nicht nur Forscher sind, sondern auch tatsächlich mit den HK gearbeitet haben. Hier werden sozusagen die Früchte geerntet, von den 129 Samen (also den Fragen und Antworten) derer der HK reich ist. Zuerst nenne ich den Beitrag Eberhard BUSCH¹, über „Das Gesetz des gnädigen Gottes nach dem HK“. Er schreibt: „Wir befolgen Gottes Gebot demnach [nach CALVIN, von dem her BUSCH den HK in der Frage nach seinem Verständnis des Gesetzes betrachtet, C.-J.S.] gern [Hervorhebung BUSCH] oder gar nicht. Wir würden uns sonst ja benehmen als solche, die erneut „im Rachen des Todes“ unter einem versklavenden Tyrannen leben.“ [238] Weiter sind zu nennen die rhetorische Analyse Arnold HUIJGENS, der die Behandlung des Gebets im HK als „Klimax der performativen Intention des HK“ [277], den Aufsatz Gerard DEN HERTOOGS über die Zehn Gebote im HK, oder „wie man in der Reformation das neu entdeckte Evangelium der Gnade Gottes in Christus weiter buchstabiert hat in den Bereich der Ethik, ohne dass die „Freiheit eines Christenmenschen“ Schaden nahm“ [266], und den Beitrag Michael WELKERS, der den „abstrakten Allmachtsgedanken“ [206], die zum Teil im HK waltet anschneidet: „An dieser Stelle scheint der HK nun wieder mit einem abstrakten Allmachtsgedanken zu operieren, der die zwiespältige Freiheit und Gefährdung der Schöpfung nicht hinreichend ernst nimmt.“ [206]

So wäre weiter zu gehen. Als Stichprobe empfiehlt sich jetzt nur noch der Beitrag zur Lehre vom Menschen, weil diese manchen als problematisch gilt, vor allem wegen der Behauptung, der Mensch sei von Natur aus dazu geneigt, Gott und den nächsten zu hassen. Der Autor dieses Beitrags, Jason VAN VLIET, kommentiert zuerst zur „schockierende<n> Verneinung, dass „ich nicht mir gehöre“, daß diese Worte genau dasselbe besagen wie das Bekenntnis „*Kyrios Christos*“ (229 f.). Dieses Bekenntnis erschüttere die Botschaft der Philosophen, etwa RENÉ DESCARTES, DAVID HUME und JEAN-PAUL SARTRE, „bis ins Mark“ [231]: „Die Identität der Gläubigen liegt nicht *intra nos* - sie liegt weder in unserer Erkenntnisfähigkeit noch in unserer Wahrnehmung und auch nicht in unserer Selbststilisierung - sondern sie liegt *extra nos* in Christus.“ [231] Das sind Sätze, die gerade wegen ihrer Knappheit zum Weiterdenken anstoßen.

Merkwürdig ist dann aber, wie der Autor über die Gottebenbildlichkeit redet. Der *Status integritatis* sei der Bezugspunkt der Kenntnis der Sünde: „Das wahre Ausmaß des Elends der Sünde lässt sich nicht ergründen, solange man im Hier und Jetzt Vergleiche anstellt, sondern das *Jetzt* muss mit dem *Damals* der Schöpfung verglichen werden.“ [234] Das steht doch im Widerspruch zum HK selber, wo es in Frage 3 heißt, daß wir unser Elend (nicht von der Schöpfung, sondern) vom Gesetz her erkennen und dieses wiederum uns gelehrt wird durch das Liebesgebot Christi, so wie auch Eberhard

¹ Von ihm stammt das Buch *Der Freiheit zugetan. Christlicher Glaube heute – im Gespräch mit dem Heidelberger Katechismus*, Neukirchen-Vluyn 1998.

BUSCH das in seinem Beitrag ausführt. VAN VLIET scheint die Probleme etwa der natürlichen Theologie nicht sehr ernst zu nehmen.

Viel überzeugender in dieser Hinsicht ist dagegen der Vorschlag Michael WEINRICHS im schon genannten Aufsatz zur Frage worüber den HK schweigt. Zwei Themen könnten in einem zeitgenössischen Katechismus seiner Meinung nach nicht mehr fehlen: die Orientierung der Gotteserkenntnis und die Bedeutung der menschlichen Frömmigkeit. „Diese beiden von einem heutigen Katechismus auszufüllenden Lücken verweisen auf den ganz und gar nicht selbstverständlichen Charakter des christlichen Glaubens, der überall dort verfehlt wird, wo er sich dem Menschen als eine zu seiner eigenen freien Entscheidung darbietende Möglichkeit präsentiert.“ [293]

Gerade in diesem Horizont wäre aber vielleicht auch anzusprechen, daß der HK nicht sehr vieles zur Pneumatologie bietet, obwohl HK 32, 53 und 55 kürzlich „protocharismatisch“ [Gijsbert VAN DEN BRINK] genannt worden sind. Cornelis VAN DER KOOI folgert in seinem Aufsatz über „Der Heilige Geist im HK“ zurecht „dass in dieser Bekenntnisschrift das Potenzial für die Ausarbeitung einer umfassenderen Pneumatologie liegt“, wie „beim Stromnetz eines Gebäudes“ [225] Anschlußstellen in der Kabelführung bereit liegen. Es verwundert doch, daß den verschiedenen Spielarten der „radikalen Reformation“ vom HK nicht einmal erwähnt werden sondern nur implizit Negativfolie bleiben (vergleiche z.B. HK 101, 114).

Zur gegenwärtigen Bedeutung

Zum Schluß etwas über den schon genannten Ausklang zur gegenwärtigen Bedeutung des HK. Die meisten werden diesen Aufsatz vielleicht als ersten durchsehen wollen.

Der Aufsatz hebt die vielen Schönheiten (der existentielle Charakter, die Ausgewogenheit) und spärlichen problematischen Aspekte (vor allem HK 80, wo die päpstliche Messe bekanntlich als „vermaledeite Abgötterei“ angesprochen wird) des HK ausgezeichnet hervor. Die Herausgeber unterstreichen, daß der von dem HK angesprochene Trost nicht in „vager Frömmigkeit“ liege, und daß der existenzielle Charakter sich nicht zur „lediglich anthropologische Perspektive“ reduzieren läßt: „Im 21. Jahrhundert können wir nicht ohne einen anderen Trost leben oder sterben als den, zu CHRISTUS zu gehören.“ [349]

Es folgen aber auf diese klare Sätze einige, die diesen Ausklang einigermaßen dubios machen. Auf einmal wird „Gläubigen“ pauschal unterstellt, daß sie den Glaubensartikel der Schöpfung häufig „kritisieren oder direkt ablehnen“ [350], mit der Bemerkung: „Dieses Weltbild trennt die reformierten Kirchen von der übrigen christlichen Tradition, selbst wenn sie sonst in weiten Teilen übereinstimmen.“ [350] Hier ist etwas falsch übersetzt worden. Auf niederländisch hieß es, daß im Glaubensartikel der Schöpfung früher Evidenz vorlag (weil es zugleich anerkannte Kosmologie war).

Jetzt aber ist es angefochten, folgern die Autoren mit klaren Worten. Das meint aber natürlich nicht, daß es kritisiert oder sogar abgelehnt wird. Weiter ist von reformierten Kirchen, die hier von anderen Traditionen unterschieden sein sollten, gar keine Rede; im Original sind alle heutigen Christen gemeint. Der Sinn ist hier also verstellt worden. Auch in einer Passage zur Frage, inwiefern die Logik des HK 15ff. anselmischer Art ist, ist die Übersetzung irgendwie unglücklicherweise über das Original hinausgegangen. So etwas hätte doch nicht passieren dürfen in einem sonst so überaus (auch qua Übersetzung) gelungenen Handbuch!

Dieses Buch ist aber im ganzen sicherlich eine große Errungenschaft. Die Forschung ist zuverlässig, die Themenbehandlung ausschöpfend, und die theologischen Überlegungen sind herausfordernd. Die Herausgeber hoffen, „dass dieses Handbuch nicht nur dazu beiträgt, Kenntnisse und Wissen weiterzugeben, sondern auch, dass es ein Licht wirft auf den Trost, um den es im Heidelberger Katechismus geht.“ [12]

Cees-Jan Smits